

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

### Zeitung für Stadt u.

### Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“



### Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 84.

Sonabend, den 8. April 1916.

156. Jahrgang.

#### Tageschronik

Der Kaiser hat den Reichszustler zu seiner Reichsliebe vom Mittwoch telegraphisch beglückwünscht. Die Franzosen sollen ein neues 40 Zentimeter-Geschütz zur Abwehr unserer 12er-Mörser konstruiert haben.

Der Pappi soll Aquität nachdrücklich zum Frieden gemacht haben.

Das englische Kabinett soll wegen der mangelhaften Rüstungsergebnisse vor seiner Umgestaltung stehen.

Mosauer Störungen stören die Lage Rußlands in den dunkelsten Farben.

Allmählich stellt es sich immer klarer heraus, daß der Viererband ein Attentat auf Holland im größten Stille plant oder vielleicht geplant hat.

Holland soll seine Schiffe heimverreisen lassen.

#### Ernährung und Teuerung.

Mit der Mahnung: „Es suche der Deutsche für die hohen Lebensmittelpreise nicht die Schuld beim Deutschen!“ wendet sich ein vom preussischen Ministerium des Innern als zweites Heft der „Ernährung im Kriege“ für das Frühjahr 1916 herausgegebenes Büchlein an die breite Öffentlichkeit. Im Interesse der Erhaltung des Friedens zwischen Stadt und Land, der mitten im Kriege eine Zeitlang gefährdet erschien, sei das trotz geringen Umfangs inhaltlich und lehrreiche Büchlein der angelegentlichsten Beachtung und Befolgung in allen Gauen des deutschen Vaterlandes empfohlen.

Erzeuger und Verbraucher sind aneinander angewiesen. Das weiß nachdrücklich jedes Kind. Aber sie sind nicht nur aneinander angewiesen, sie müssen sich auch gegenseitig verstehen und, soweit es daran liegt, den rechten Willen dazu aufbringen, daß sie einander verstehen. Eine reiche Erzeugung wollen beide. Der Verbraucher aber, der unter den hohen Lebensmittelpreisen leidet, ist nur zu leicht geneigt, den landwirtschaftlichen Erzeuger dafür verantwortlich zu machen. Diefem tut er damit bitter Unrecht, denn er übersteht zunächst, was die deutschen Landwirte für uns durchhalten im Wirtschaftskampfe geleistet haben. Das Einbringen der Ernte stellte an sie gewaltige Anforderungen. In zahlreicheren Betrieben gestellte Weiser und Leiter. Die Frauen und die Kinder griffen zu an der Seite der Kriegsgenossen, deren Arbeitseifer und Leistungsfähigkeit in der Regel weit geringer sind als die des deutschen Landarbeiters. Es fehlte an Spannvieh, an Fuhrwerk, landwirtschaftliche Maschinen, die in Friedenszeiten nacheinander an die Arbeit kommen, müssen jetzt nebeneinander vorgegangen werden, weil verschiedene Erzeugnisse zu gleicher Zeit notwendig gebraucht wurden. Weiter aber wird der Verbraucher, der dem Landwirt an den hohen Lebensmittelpreisen Schuld gibt, den außerordentlichen Umständen nicht gerecht, unter denen während des Krieges der deutsche Landwirt arbeitet, arbeiten muß, denn die Erzeugung von Lebensmitteln ist Kriegsdienst und Kriegspflicht. Da ist zunächst das fortgesetzte sich verändernde Mißverhältnis zwischen Aufwendungen, Arbeitskraft und Umsatz. Bei erheblichen verminderten Umsätzen sind die Vaten - Vachten und Zinsen, Ausgaben für Haus, Gefährde und Familie - im wesentlichen die gleichen geblieben wie im Frieden. Die Aufwendungen für die landwirtschaftlichen Maschinen sind vielfach nicht unerheblich gestiegen; die Beschäftigung von Kriegsgenossen auf dem Lande ändert daran nichts, denn sie ist jedenfalls nicht billiger als die Arbeit der ungleich fleißigeren und leistungsfähigeren deutschen Landarbeiter. Das Entschädigende aber ist, daß die eigentlichen Kriegsmittel nur im das Zweifache Dreifache geteigert und zudem nur in geringerer Menge erhältlich sind. Um ein Mehrfaches sind infolgedessen die Kosten der Viehzucht gestiegen; trotzdem hat das Schlachtvieh weniger Fleisch, die Kuh weniger Milch, das Schwein weniger Fett, das Geflügel bleibt mager, die Gänse legt weniger Eier. Unter diesen Umständen muß das eingetragene Erzeugnis teurer werden. Ein schweres Unrecht, Verhängnis für die landwirtschaftlichen Familien, die von gewinnloser und verächtlicher Genügnung hervorgerufen wird. Aber die allgemeine Teuerung ist nicht blinder, sondern Kriegsgut, sie muß wirksam und fest getroffen werden wie alles andere, was der Krieg uns auferlegt.

Ist es sonach für den Verbraucher Pflicht, sich mit den Kriegspreisen abzufinden, was ihm um so leichter fallen muß, als im feindlichen Ausland mangel, und zwar die wichtigsten Nahrungsmittel teurer und knapper sind als bei uns, so hat der Landwirt, die die Regierungsverordnungen eine lohnende Betriebsführung gewährleisten, die Versorgung der Nahrungsmittelmärkte, die Verhütung einer Nahrungsmittelnot als schuldige Kriegspflicht anzusehen. Nicht etwa darf er sich durch die Hoffnung, zu späterer Zeit höhere Preise zu erhalten, von der Erfüllung dieser Kriegspflicht abhalten lassen. Kaltes Verhängnis, schicksalhaftes Verhängnis zwischen Erzeugern und Verbrauchern ist der stärkste Schatz und Schirm in dem uns aufzunehmenden Wirtschaftskrieg, ist zugleich auch die wertvollste und erbedendste Unterstützung, die wir Dahnemiliegeliebende unseren Brüdern draußen bei der schweren Kampfsarbeit zuteil werden lassen können. Wie draußen vor dem Feinde Bauer und Arbeiter nebeneinander und füreinander kämpfen, so soll es auch in der Heimat sein. Diesen Feind zu besiegen, zu bezwingen, haben Stadt und Land gemeinsam zu tun. Den Feind greifen, gemeinsam müssen sie um des Sieges willen auch die Lasten und Beschwerden tragen, die der Weltkrieg auferlegt.

#### Stimmen zur Kanzlerrede.

Berlin, 6. April. Der Kaiser hat den Reichszustler telegraphisch herzlich zu den kraftvollen Worten beglückwünscht, mit denen er im Reichstage von neuem unsere Stellung zur Vergangenheit und Zukunft dargelegt hat.

Die freierorientierte „Post“ findet in der Kriegsziele des Kanzlers „ein Ziel, das die Deutschen umschließen, die selbst noch Durcheinander und Prüfung, nach Klarstellung und Kritik verlangen; doch neben dem Kanzler steht heute noch - der Zensor.“ So nehmen wir denn vorerst die Äußerung des Kanzlers schlichthin zur Kenntnis; nur einer Betrachtung ist dabei ein kurzer Raum gegeben.

Es folgt ein kurzer Abriss über künftige kaiserliche Reden des Kanzlers seit dem Beginn des Krieges, und dann wird gelobt: Unverkennbar läßt sich also eine Steigerung der amtlichen Kriegsziele erkennen: in die Breite (sozial wie in die Tiefe bringt diese Entwicklung, und da wir nicht am Ende des Krieges stehen, handelt man die Bewegung nicht als abgeklungen zu betrachten. Das deutsche Volk aber nimmt mit christlichem Empfinden an ihr teil, mag es beklagen, daß noch immer in Kriegszielefragen das negative Element dem positiven Zurückhaltung auferlegt, es hofft doch unabweislich, daß schließlich die Kraft positiven Willens zu ihrem Recht kommen und zu Gehör kommen werden, die Deutschlands Macht und Würde nicht allein sichern, sondern mehren.

In der „Tagl. Rundschau“ heißt es: „Das sind Kriegsziele in Umfassen, über deren Einzelheiten noch nicht zu reden gestattet ist, deren Wertung aber vielfach von diesen Einzelheiten abhängig ist. Anmerken hat sich der Kanzler des Reiches zu bestimmten verpflichtenden Forderungen bekannt, die bei unseren Feinden zunächst den üblichen gewaltigen Sturm der Entrüstung erregen, dann aber den Weg zum Frieden mehr ebnen werden, als die Friedensbestimmungen der Sozialdemokratie, die bei unseren Feinden als Zeichen der Schwäche aufgefaßt wurden und den Krieg verlängert haben.“

Der Kanzler sprach aus dem Geiste unserer Kraft, aus dem Bewußtsein unserer günstigen militärischen Lage, aus der Gewißheit unseres Sieges heraus...“

Das führende westdeutsche Zentrumblatt, die „Köln. Volkszeitung“, schreibt: „Der Kanzler hat die Verteilung der Bevölkerungen im Osten Deutschlands angeklagt. Das ist ein sekundäres Kriegsziel für den Osten. Nicht gleich leitend ist leider das Kriegsziel, das der Reichskanzler für den Westen ausgesprochen hat. Das heißt ausdrücklich der Forderung des Zentrums, die Spahn alsbald zu...“ Der Reichstag und das Hauptamtliche, das der Aussprache der Kriegsziele im Osten folgte, konnte diesen Worten des Reichskanzlers nicht nachgehen, weil sie zu unbestimmt klangen. Man möchte wünschen, daß der Reichskanzler gleich klar und bestimmend für das Kriegsziel im Westen gesprochen hätte, wie der Abg. Spahn unter dem Beifall des Hauses. Mit Nachdruck erklärte der Abg. Spahn: Wir haben zu fordern, daß der Krieg unsere Macht verhöre. Kriegsziele müssen Maßstäbe sein. Der Krieg muß mit einem greifbaren Ergebnis enden. Daraus ergibt sich die notwendige Folge, daß Belgien politisch, militärisch und wirtschaftlich in unsere Hände kommen wird. Aber die staatsrechtliche Form mag der Reichskanzler entscheiden. Wir aber müssen unsere Grenzen berichtigen nach unseren Interessen. Unsere Gegner dürfen nicht in ihrem politischen und militärischen Kern unangeführt bleiben - so ausdrücklich der Führer des Zentrums die Frage, die der Kanzler in vorliegenden Worten beantwortet hat.“

Amsterdam, 6. April. Das „Handelsblad“ schreibt über die Rede des deutschen Reichskanzlers: So

karl die Friedensliebe, die der Reichskanzler perlentlich fühlte, auch in der getrigen Rede zum Ausdruck gekommen ist, so glauben wir doch aus seinen Worten entnehmen zu müssen, daß sich in der Haltung Deutschlands wenig geändert hat, und daß das deutsche Kriegsziel daselbst geblieben ist. Obwohl in der Rede Reichsmann Hollwegs vieles enthalten ist, was wir hier in unferem neutralen State, wo wir so herzlich den Frieden herbeiwünschen, mit Zustimmung gelesen haben, so können wir doch nicht verzeihen, daß bei aller Voricht in der Wahl der Worte der Kern der Rede des Reichskanzlers doch so wenig die Betonung auf einen baldigen Frieden einwirkte, wie die Zuhörerinnen, die stets von der anderen Seite gehört werden. Das Blatt ist mit der Erklärung des Reichskanzlers über den Ubootkrieg nicht ganz zufrieden. Es nennt sie unbedeutend und betont das Recht der Niederlande, daß kein Schiff torpediert werde, wenn nicht mit Sicherheit festgestellt ist, daß es kein holländisches Schiff ist.

#### Vom Kriege

##### Aus dem Westen

###### Vor Verdun.

Genf, 6. April. „Petit Journal“ schreibt, die neue Kampfpflicht vor Verdun scheint für die Franzosen gefährlicher als die ersten Angriffe, welche größtenteils in Frontvorschieben bestanden. Jetzt sei es klar, daß die Deutschen in die langsame, aber tödliche Einschließung Verduns beschließen. Deshalb beschloß General Petain, ohne die härtesten Verluste zu scheuen, zur Gegenoffensive zwischen Douaumont und Vouz überzugehen, um die frühere Frontlinie herzustellen.

Im Bezug auf diesen Gegenangriff betont Stegeman in dem „Berliner Abend“, daß jetzt hierzu der letzte Augenblick gekommen sei, um die vollständige Einschließung zu verhindern.

#### Die Eroberung des Dorfes Hancourt

Stellt abermals einen wichtigen Fortschritt der deutschen Waffen dar. Hancourt beherrschte mit seinem Feuer das ganze Tal des Forgesbaches. Bei den letzten Kämpfen handelte es sich um eine systematische Aufrollung der französischen Stellung an diesem Ort. Das Dorf Hancourt liegt auf derselben Höhe wie das Dorf Malancourt und von diesem nur 3,5 Kilometer entfernt. Malancourt wird, da es auf Höhe 221, Hancourt aber auf Höhe 225 liegt, von dem letzten allerdings um einige Meter überragt, aber trotzdem war der beständige Widerstand der Franzosen bei diesem geringen Höhenunterschied außerordentlich. Der Forgesbach begrenzt im Norden das gestürzte Dorf, es führt in nach Norden ausholendem Bogen nach Malancourt zu laufen. Die Höhe 204 liegt nur noch 2,4 Kilometer südlich der Höhe 225 bei Hancourt, die eben so wie der 21,4 Kilometer weiter südlich gelegene Ort Esnes bereits im Besitz unserer Truppen ist, davon aufgestellten Geschütze liegt.

#### Ein französisches 40 Zentimeter-Geschütz?

Im Unterstaatssekretariat für Munition in Paris sind laut „Petit Journal“ zwei Geschütze von je laufend 40 ausgeschildert, die zur Abgabe des neuen französischen 40 Zentimeter-Geschützes dienen, das die deutschen 40 Zentimeter-Mörser bekämpfen soll.

#### Der Pappi und der Frieden.

Rotterdam, 5. April. Der holländische Gewerkschaftenführer „Post“, erfährt aus Paris: Von einem italienischen Staatsmann über die Unterredung mit dem Pappi befragt, äußerte Aquität, der Pappi habe viel vom Frieden gesprochen, den er schließlich herbeiwünsche, damit der Glaube an die Menschlichkeit nicht ausgetrocknet werde. Es sei falsch, meinte der Pappi, wenn noch ein kriegsführender Staat schweigen wollte, die Zeit zum Frieden sei noch nicht gekommen. Er sei fest davon überzeugt, daß alle Völker den Frieden verlangen. Der Wille der Völker müsse geachtet werden, ehe die Menschen alle Hoffnung auf die Zukunft verlieren.

#### Ein schließliches englisches Wort über unsere Zeppeline und Uboote.

Der „New Statesman“ führt in einem Artikel aus: Es ist in kühler Zeit, wobei klar zutage treten, daß Deutschland mit seinen Luftschiffen und mit Unterseebooten (deren Schwermereit und geringes Verwendungsvermögen sich in unserer Flotte sehr unangenehm bemerkbar macht) den Vorrang hat. Im wirklich leistungsfähigen

Waldhütten, die zu langen Fahrten über See, selbst bei schlechtem Wetter, in der Lage sind und große Entfernungen zurück zu legen können, hat Deutschland einen großen Vorzug. Die französischen Vorküsten, auf die man in Frankreich und England große Fortifikationen gesetzt hat, haben, was Leistungsfähigkeit anbetrifft, die an sie gestellten Erwartungen fast enttäuscht und von den großen englischen Vorküsten weicht. Der deutsche Vorzug auf diesem Gebiet ist nach dem Urteil von Fachleuten kaum in zehn Jahren, vielleicht überhaupt nicht mehr einzuholen. Das Unterseeboot, eine Waffe, die französischen Erdkriegsgeist am meisten zu denken hat, scheint in den letzten Jahren auf den Werften von Kiel und Wilhelmshaven in aller Eile gebaut zu sein. Ihre Leistungsfähigkeit, sowohl was Aktionsradius und Schnelligkeit der Landungsfähigkeit und Kampfformen anbelangt, muß als erklaffung bezeichnet werden. Es ist den Deutschen bisher gelungen, etwa 15 Prozent unterer Handelsflotte zu vernichten. Die Handelsflotte hat seit Beginn des Krieges etwa 800 Schiffe verloren. Man muß dabei berücksichtigen, daß für militärische Zwecke ein ganz erheblicher Teil unserer Handelsflotte der englischen Flottenmacht entgegen ist. Wir haben etwa 1000 Schiffe allein im Mittelmeer nötig, um Transporte an Truppen, Proviant, Geschütz, Munition, Kohlen, Waffen etc. nach, für die Expeditionstruppen in Saloniki und Ägypten auszuführen. 400 Schiffe werden für militärische Zwecke im Bereich mit Amerika und Kanada und etwa 2000 Schiffe für die fortgeschrittenen militärischen Transporte aller Art nach dem Festlande und zwischen den englischen Häfen. Das heißt, daß etwa 35 bis 40 Prozent unserer gesamten Handelsflotte, zweifellos für militärische Zwecke ausgegliedert ist. Es ist daher klar, daß jeder erneute Verlust eines Schiffes unseren Mangel an Vorräten in fühlbarer Weise erhöht. Es ist daher zu erklären, daß die Regierungen der Entente gesondert beraten, wie mit Hilfe der neutralen und besetzten Staaten diesem Mangel abgeholfen werden könne.

### Sor der „Umgestaltung“ des englischen Kabinetts?

Bern, 6. April. Der „Temp“ erklärt: Die Aufschöbung der Reise Luccians nach Paris erfolgte, weil man demnächst bedeutende Debatten im Unterhause über die Rekrutierung erwartete. Die Schwierigkeiten der englischen Regierung seien unüberwindlich. Man sage sogar, daß nach Luccians Rückkehr die Umgestaltung des Kabinetts erfolgen, wobei Luccians, Mac Kennan und Harcourt den entscheidenden Einfluß ausüben würden. Der „Temp“ geht ein, daß die Rekrutierung der Soldaten ein unangenehmes Ergebnis hatte. Schließlich bemüht sich das Blatt, nachzuweisen, daß die Bekundung der Solidarität auf der Pariser Konferenz Folgen mit sich bringe, die durch Personenänderungen in dem einen oder anderen Kabinett nicht geändert werden könnten.

London, 6. April. (Reuter.) Unterhans. Asquith erklärte, daß die Regierung mit der Prüfung der Zahl der bereits aufgerufenen und unter dem gegenwärtigen System noch erreichbaren Rekruten beschäftigt sei. Es erwäge, wie viele Rekruten noch nötig sein würden und werde ihre Entscheidung vorzusehen mitteilen.

### Aus dem Osten

#### Rußland am Rande des Abgrundes?

Sofia, 6. April. Der „Mir“ zitiert Äußerungen hervorragender russischer Politiker über die gegenwärtige militärische und politische Lage. Der „Bürgermeister“ vom Moskauer „Wostok“, Auerbach, daß die Lage in Rußland sehr ernstlich werde, wenn nicht rechtzeitige Vorkehrungen getroffen würden. Das Reich werde in den Abgrund stürzen, an dessen Rande es sich befindet. Fürst Lwow erklärte, daß zehn Millionen Flüchtlinge im Rande dem Elend preisgegeben seien. Der Rückzug der russischen Armee war ein Ergebnis, wie die Welt es fürchterlich nicht sehen hat; die Verantwortung trägt die Regierung, die Folgen wird das Volk tragen müssen, sagte er. Der Moskauer Stadverordnete Witrow sagte, durch die Ereignisse sei das ganze Volk aufs höchste aufgeregt; es zittere wegen des künftigen Schicksals Rußlands.

### Der Krieg gegen Italien

#### Kleine österreichische Erfolge.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 6. April. Auf der Hochfläche von Ober-Do wurden höchst Seltsam die unläufig von Feinde genommenen Gräben vollständig geändert. Italienische Gegenangriffe scheiterten. Im Vedro- und Judicario-Walden unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwächerer italienischer Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Vedro-See- und im Doone-Tale wurden abgewiesen. Somit beschränkte sich die Kampfhandlung auf mäßiges Geschützfeuer in einzelnen Abschnitten.

#### Die Gründe von Jupellis Rücktritt.

Zürich, 6. April. Die „Zür. Post“ erörtert allerlei Vermutungen über die Gründe, die zu dem Rücktritt des italienischen Kriegsministers Jupelli geführt haben, so z. B. daß er Verpfichtungen, die von Sallandra und Sonnino in Paris eingegangen seien, nicht übernehmen wollte. Am Schluß der Erörterungen bemerkt das Blatt: Jedemfalls wird dieser doch immerhin mit Änderungen verbundenen Wechsel ein eigenartiges Licht auf die Handlungsweise, die seit der Pariser Konferenz die Kriegführung des Bundeverbandes bezeichnen soll. Erst tritt Galliani zurück, dann folgt Polivanow und nun auch Jupelli. Sehr oft darf dieses Experiment nicht wiederholt werden, fort nicht die unite d'action wirklich nur auf dem Papier stehen bleiben.

#### Großes Ruinenunglück.

Bern, 5. April. Der „Socolo“ meldet aus Brescia: Am Arno verdrängte eine ungeheure Lawine die Straße, 140 Soldaten unter den Trümmern begraben. Vierzig Tote und ebenfalls Vermundete wurden geborgen.

### Italien sucht noch einem finanziellen Erlaß für Deutschland.

Genf, 6. April. Als eine der Ursachen zum Aufbruch der Pariser Wirtschaftskonferenz erklärte der „Temp“ die Vorbereitung der Mittel, um Italien Erlaß für die Vorteile zu schaffen, die ihm früher die finanzielle Interessengemeinschaft mit Deutschland verschaffte. In jenem, allmählich wird's ja auch den Makaroni-Männern dämmern.

### Die Lage auf dem Balkan

#### Die Entente verlangt weitere Zugeständnisse von Griechenland.

Athen, 6. April. Ministerpräsident Sfalundis empfing gleichzeitig den französischen und den italienischen Gesandten in längerer Audienz. Es verlautet, die Entente wünsche weitere Zugeständnisse von Griechenland und ihren macedonischen Militärbezirken gegenüber. Die ganze Presse betont die Notwendigkeit, die Entente zur militärischen Aktion in Saloniki zu zwingen, um ein Festhalten der Stadt zu vermeiden. Sie erkennt zum größten Teil an, daß die Entente, falls sie nicht darauf einginge, eine schwere militärische und politische Verantwortung übernehme. Die großen Medienorgane der griechischen Presse haben natürlich feinerlei Wert, nachdem sich das Land durch Auslieferung an den Bundeverband selbst verlor gemacht hat.

#### 6000 Italiener im Anmarsch gegen Epirus?

Zürich, 6. April. Aus Athen wird berichtet: Angeordnete aus Nordberlin interpretieren in der Kammer wegen Meldungen über den Anmarsch von sechs tausend Italienern aus Batona gegen Epirus.

#### Lebensmittellieferungen in Rumänien.

Budapest, 6. April. Ein Aufseher meldet aus Blajesch, daß dort eine wahre Revolte ausgebrochen ist, viele Tausende versammelten sich auf den Straßen und demonstrierten gegen die Teuerung. Lebensmittellieferungen wurden angegriffen und geplündert. Polizei und Truppen schritten ein; zwischen ihnen und den Demonstranten kam es zu heftigen Zusammenstößen; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, wurde für die Stadt der Ausnahmezustand und das Verbot jeder Ansammlung auf den Straßen verhängt.

### Der türkische Feldzug

#### Die bedrängten Engländer in Mesopotamien.

Genf, 6. April. Die Lage der englischen Truppen in Mesopotamien wird, dem „Temp“ zufolge, sehr kritisch. Das Blatt ruft den Russen zu, ihre Operationen in Armenien zu beschleunigen, um den bedrängten englischen Verbündeten zu Hilfe zu kommen.

### Der Seekrieg

#### Torpediert.

London, 6. April. Der englische Dampfer „Wervindvale“ (5242 Tonnen) ist versenkt worden.

London, 6. April. Nach einem Telegramm aus Glasgow ist der Dampfer „Alan Campbell“ aus Glasgow im Mittelägyptischen Meer von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Nach einer Lloydmeldung aus Havre ist der norwegische Dampfer „Haus“ torpediert worden. Vier Mann von der Besatzung werden vermißt.

#### Von den Kolonien und Obersee

#### Große englische Verluste in Ostafrika.

Dem „Times“ zufolge wird aus Amsterdam gemeldet: Ein „Times“-Bericht aus dem Hauptquartier des Generals Smuts gibt eine Vorstellung von den ungeheuren Verlusten, mit denen Smuts mit seinen vielfach überlegenen Streitkräften das Vordringen gegen Deutsch-Ostafrika erkämpfen mußte. Mit seiner Hauptmacht, die auf zwei Divisionen geschätzt wird, rückte er gegen Mosaji vor und belagerte eine starke Brigade nach den Wechelhängen des Kilmundschano. Die geplante Umzingelung gelang, aber die Deutschen verteidigten jeden Zoll Boden mit größter Hartnäckigkeit. Das 7. Unionregiment verlor ein Drittel seiner Mannschaft, während die Truppen aus Pretoria, Johannesburg und Durban noch schwerere Verluste hatten.

### Die Neutralen

#### Die Krise der holländischen Neutralität.

Wien, 6. April. Die „Mitteilungszeitung“ erhält von ihrem holländischen Berichterstatter die Information, daß nach den Erklärungen in der geheimen Beratung die holländischen Maßnahmen erfolgt sind auf Grund von Beschlüssen der Pariser Konferenz über die Gefährdung der holländischen Handelsflotte durch Indien. Dort sei mit Zustimmung Englands ein schwerer Schlag gegen die Integrität der holländischen Küste und Niederländisch-Indiens tatsächlich beschloffen worden. Auf eine Anfrage des holländischen Gesandten in Paris habe Briand die Antwort verweigert, weil die Konferenz die Geheimhaltung ihrer Entscheidungen beschloffen habe. Im Anschluß hieran seien dann die militärischen Maßnahmen der holländischen Regierung erfolgt.

Zürich, 6. April. Der „Zürcher Anzeiger“ meldet über die holländischen Maßnahmen: Es kann heute als sicher gelten, daß diese Maßnahmen wirklich nicht mit der deutschen Seekriegsführung zusammenhängen, sondern sich gegen die andere Mächtegruppe, be-

sonders gegen England, richten. Die Entente geht zu ihrem vorkrieglichen Mittel über, das Niederländische Indien heißt.

#### Die Holland ist wehrlos.

Wien, 6. April. Wie der hager Berichterstatter der „N. Fr. Pr.“ aus besonderer Quelle erzählt, ist der niederländische Minister des Innern am späten Abend des 30. März durch eine diffirierte Depesche aus Paris verständigt worden, daß auf der dortigen Konferenz der Verbündeten die Frage der Freierklärung des Seehandels mit England und der Verbündeten eines englischen Besatzes von 200 000 Mann in Antwerpen ausnahmslos erstarrt worden sei. Ein Vermittler des Königs hat sich nicht gefast worden, aber schon die bloße Freierklärung des Seehandels, der die schwerste Verletzung der holländischen Neutralität voraussetze, habe die hager Regierung veranlassen müssen, eine solche Möglichkeit in Auge zu fassen. Nach einer in der Nacht auf den 31. März abgehaltenen Ministerratung sei die Königin verständigt worden und am Morgen des 31. hätten unter Anwesenheit des Kabinettssekretärs die Königin Verbündeten zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Minister des Innern und dem Reichsminister des Innern Besprechungen. Es seien umfassende Verfassungen der Truppen in der Provinz Zeeland beschloffen worden. Zurzeit hätten in Holland 350 000 Mann unter den Waffen, die auf eine halbe Million gebracht werden könnten und mit Unterstützung der Kreuzerflotte, namentlich zahlreicher Uboote und der Uffiziersflotte in England zu verbleiben. Die durch diese Maßnahme erzielte Kriegsbereitschaft Hollands darf nach Auffassung der holländischen Regierung nicht als Bedrohung Englands angesehen werden, sondern nur als eine Warnung und als entlohene Willensmeinung des niederländischen Volkes, sich nicht wie Griechenland beschlagen zu lassen.

#### Diplomatische Verhandlungen zwischen Holland und England.

Rotterdam, 6. April. Eine stets gut unterrichtete holländische Persönlichkeit aus dem Seehafensbereich antwortete auf die Frage, wie es mit der Stimmung in Holland beschaffen sei, folgendes: Gegenüber finden sich zwei diplomatische Unterhandlungen unserer Regierung mit einer anderen Macht statt, über deren Resultat sich zur Stunde noch nichts sagen läßt. Unsere Regierung hat jedenfalls gut getan, ihren diplomatischen Schritten durch die Anordnung gewisser Vorkehrungen ein höheres Gewicht zu verliehen. Die getroffenen Maßnahmen zeigen, daß wir jetzt bereit und imstande sind, unsere Neutralität und unseren Willen, nicht in den Krieg hineingezogen zu werden, zu verteidigen. Das war nicht immer so. Jetzt kann man es ruhig ansprechen. Vor zwei Jahren waren wir nicht bereit, unseren Willen zu äußern, so zu sagen. Seitdem haben wir nichts nachgelassen. Wir fühlen in uns die Macht, allein dafür sorgen zu können, daß unser Land nicht angefaßt werde. Daß man es im letzten Zeitpunkte, wo die gewaltige Entscheidung in diesem Weltkriege immer näher rückt, gegen die Entscheidung der Neutralität zu entscheiden, ist in dem man sich einer Oranienunion gegen den Feind schloffen würde, wissen und fühlen wir seit langem. Zu diesem Ziele zu gelangen, hat man nichts unversucht gelassen, uns nach einer Seite zu verteidigen. Nehmen wir beispielsweise den Untergang der „Palembang“. Wer sich die Einzelheiten dieses Unterganges einprägt, wird die Überzeugung gewonnen haben, daß dieser Untergang keine „deutsche“ Arbeit war. Glauben Sie, daß ein deutsches Unterseeboot oder sonstiger deutsches Kriegsschiff gleich auf einmal drei Torpedos auf ein Schiff abschießen wird? Nein, so verheimlichlich die Deutschen noch nie mit diesem listigen Geschick umgegangen!

#### Holland, der Bundeverband und Japan.

Wien, 6. April. Der Rotterdammer Sonderberichterstatter des „N. Fr. Pr.“ hatte eine Unterredung mit einer maßgebenden Persönlichkeit der politischen Kreise Hollands, die über die militärischen Vorkehrungen Hollands erklärte, sie hingen damit zusammen, daß man bestreite, der Bundeverband wolle die Möglichkeit schaffen, Japan durch die Zulassung eines Neutralitätsgeschäfts gegen die holländischen Kolonien in der letzten Hilfeleistung gegenüber dem Bundeverband zu gewinnen. Da der Bundeverband die japanische Hilfeleistung jetzt dringender braucht als je, scheint in London der Plan gereift zu sein, einen Konflikt mit Holland herauszubekommen, um dadurch den holländischen Kolonialbesitz als den eines feindlichen Staates japanischer Handlung zu übergeben. Der betreffende Gesandtschaftsbeamte des genannten holländischen Berichterstatters weist jedoch diesen Mutmaßungen gegenüber darauf hin, daß man in Australien, wo man seit langer Zeit großes Maßtrauen gegen Japan hegt, sowie in den Kreisen der britisch-indischen Regierung einem derartigen Plane Aquasitus stärksten Widerstand entgegenbringen dürfte. Besonders sei damit zu rechnen, daß die Verwirklichung eines solchen Planes eine entschiedene Wendung in der Haltung der Vereinigten Staaten, der bisherigen Verbündeten Philippinen, gegenüber dem Bundeverband zur Folge haben würde. Auch könnte es dem Bundeverband nicht gleichgültig sein, einen neuen, wenn auch kleinen Gegner zu erhalten, dessen Beispiel vielleicht für andere neutrale Staaten maßgebend sein würde.

#### Holland ruft seine Schiffe zurück?

Der „Socolo“ meldet aus Marseille: Die holländischen Schiffe in den Mittelmeerhöfen erhielten Befehl, nach den Seehäfen zurückzukehren.

#### Erlies Anzeichen einer Entspannung in Holland?

Amsterdam, 6. April. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, können die Angehörigen der Staatsbahnen, die während der letzten Woche ihre Dienorte nicht verlassen durften, nun heute als wieder Urlaub erhalten.

#### Die Entschüpfung des englischen Gesandten im Haag.

Eine Koppelkondie inhafter Art befindet der englische Gesandte im Haag auf, indem er in der holländischen Presse eine von Entschüpfung erlösende Note veröffentlicht über ein Extrablatt der hager „Amsterdam“, worin das Gerücht bekannt gegeben wurde, England habe das Durchgangsrecht englischer Truppen von Holland verlangt. Es heißt auch, die englische Regierung nehme von den Niederländern, bei den holländischen Maßnahmen gegen sie zu lägen,



**Ausführung der Herstellung und Lieferung des Regierungs-Amtsblattes nebst öffentlichem Anzeiger.**

Die Herstellung und Lieferung des Amtsblattes der Königlichen Regierung hier, nebst dazu nöthigen öffentlichen Anzeiger soll vom 1. Juli 1916 ab anderweit vergeben werden. Die Auflage des Amtsblattes beträgt zurzeit 1800 und die des öffentlichen Anzeigers 2000 Exemplare. Der Vertragsantritt der die näheren Bedingungen enthält, ist im Geschäftsamt der Amtsblattverwaltung hier, (Königliche Regierung) werktäglich von 9-12 Uhr vormittags ausgelegt und kann auf vorläufigen Antrag gegen Erstattung der Schreibgebühren schriftlich mitgeteilt werden. Angebote sind vorzulegen, versiegelt und mit der Aufschrift **Angebote auf Herstellung und Lieferung des Amtsblattes der Regierung zu Merseburg**

versehen bis zum **Sonnabend, den 6. Mai 1916, vormittags 11 Uhr,** einmündig einzuenden.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt zu der angegebenen Zeit im Plenarsitzungs-Saale der Königlichen Regierung in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Anbieter. Später einmündig und von den Bedingungen nicht entsprechende Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Zuschläge unter dem Vorbehalt, die 14 Tage nach jenem Termine an ihr Angebot gebunden sind, wird vorbehalten.

Merseburg, den 4. April 1916.

Der Regierungs-Präsident.

**Bekanntmachung die gewerbliche Fortbildungsschule für den Gemeindebezirk Merseburg betreffend.**

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne und Mündel vom Schulbesuch nicht abhalten, müssen ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit gewähren. Alle Gewerbetreibenden haben ihren von ihnen Beschäftigten, noch nicht 17 Jahre alten gewerblichen Arbeiter (Weiblen, Gesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angeworben haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Leiter der Schule anzumelden und spätestens am 3. Tage nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei dem Leiter der Schule wieder abzumelden, auch während der Beschäftigung so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß die zum Besuch der Fortbildungsschule Verpflichteten rechtzeitig und soweit erforderlich gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

Ihr bringen dies zur Vermeidung von Befragungen hierdurch in Erinnerung. Merseburg, den 4. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

**Betrifft: Straßenreinigung.**

Jeder Eigentümer eines zum Gemeindebezirk gehörigen Grundstücks ist verpflichtet, für die Reinhaltung der an dasselbe grenzenden Straßen resp. Straßen in der ganzen Ausdehnung des Grundstücks bis zur Mitte der Straße, sowie der innerhalb dieser Fläche befindlichen Bürgersteige, Platanen und Einfuß-Einfassungen der Kanäle zu sorgen. Ebenso wie die Straßen sind auch die zwischen den Grundstücken liegenden Hügel und Schuppen, desgleichen die Vorgärten, welche von der Straße aus einzusehen sind, von den angrenzenden Besitzern reinzuhalten. Den Anwohnern öffentlicher Plätze liegt längs ihres Grundstücks die Reinhaltung des Bürgersteigs, des Mittelstreifs und der Straße in einer Fläche von 7 1/2 Meter Breite von der Straßeneinfassung an gerechnet, sowie der innerhalb dieser Fläche belegenen Einfuß-Einfassungen der Kanäle ob.

Wie die Eigentümer, so sind auch die Wirtshäuser, die von einer öffentlichen Behörde befohlenen Verwalter eines Grundstücks, die Stalkellere etc. öffentlicher Gebäude zur Reinhaltung der Straßen verpflichtet. Sonstige hierzu nicht den Grundstücksbesitzern die Reinhaltung der Straßen und Plätze obliegt, hat die Kommune dafür zu sorgen.

Die Reinigung der Straßen etc. (§ 1) muß wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends, und wenn diese Tage Feiertage sind, Tags vorher erfolgen. Vorherdem kann die Polizei-Verwaltung jederzeit, durch besondere Anweisung, aber öffentliche Bekanntmachung, für die ganze Stadt oder einzelne Straßen oder Teile derselben eine öftere Reinigung anordnen.

Bei der Reinigung sind Bürgersteige und Straße sorgfältig zu fegen, die Abfälle von allem Schmutz zu befreien und mit Wasser nachzuwaschen. Der Geruch, Schlamm und sonstiger Unrat sind sofort nachzuschaffen, dürfen aber weder dem benachbarten Straßenterrain, noch den Fallröhren der Kanäle zugeführt werden.

Bei unepflanztem Straßenterrain ist der an den Grundstücken anliegende laufende Fußweg in gleicher Weise die Fläche in 8 1/2 vorgegebene Fläche aber wenigstens von Stroh, Mist, Seimen, Dünger u. sonstigen Unrat zu reinigen. Bei trockener Witterung muß vor dem Fegen jedesmal mit reinem Wasser gehörig gespritzt werden, um den Staub zu besetzen.

Vorliegende Bestimmungen bringen wir den Beteiligten nochmals zur Kenntnis mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen unmissverständlich bestraft werden.

Merseburg, den 4. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

**Karl Tänzer**  
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
**Leinen- und Baumwollwaren,  
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,  
Bettfedern und Betten**  
Fernspr. 258.  
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

**Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden**  
Dr. Boes, Halle-S., am Bahnhof, Delitzscherstr. 2.  
Sprechstunden täglich von 10<sup>h</sup>—3 Uhr.

**Zwangsversteigerung**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 59, Blatt Nr. 2369 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Herren bürgerlichen Gesellschaft m. b. H. in Charlottenburg, Grolmannstraße 36 eingetragene Grundstück Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten Wolfstraße 7 mit 1125 1/2 Quadratmetern von 13 a 35 m Größe, Gebäudeheuerolle Nr. 128 am **27. Mai 1916, vormittags 9 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 25. März 1916. Königliches Amtsgericht.

**Beginn 4 Uhr.**

**Passage-Theater HALLE a. S.**

88 Leipzigerstraße 88. **Spielplan vom 7. bis 13. April:** Die neueste Film-Sensation: **Lona Bartelana** die berühmte bulgarische Schönheit vom Königl. Theater in Sofia.

**Um ihre große Liebe.** Drama aus drei vornehmen Welt. 4 Akte. 4 Akte.

**Führe uns nicht in Versuchung!** Schauspiel in 3 Akten.

**Limpchen's Glück.** Ein sehr lustiger Einakter.

**Astoria-Lichtspielhaus HALLE a. S.**

Alte Promenade. **Im Dienste der Wissenschaft** oder: **Im Banne der Hypnose.** Eine fesselnde Begebenheit aus dem Reich des Wissens in 4 Akten.

**Nils Chrisander.** In beiden Theatern: **Die neuesten Kriegsberichte.**

**Generalversammlung**

des **Deutsch-Evangelischen Frauenbundes** Sonnabend, den 8. April, abends 1/8 8 Uhr, in der städtischen Turnhalle (Wilhelmstraße).

Tagungsordnung: I. Teil: Arbeitsbericht, Kassenbericht. II. Teil: 1/9 Uhr:

**Öffentlicher Vortrag**

des Herrn Professors **Thimmel-Jena:** **Volks-geschichte und Volksgeist.**

Eintrittskarten sind im Zigarrengeschäft des Herrn Kaufmann **Fragnert** und am Saleingang zu haben. I. Platz (nummeriert) 1 <sup>.-</sup>, II. Platz (unnummeriert) 0,50 <sup>.-</sup>, Schüler die Hälfte.

Die Einnahmen sind zur Beschaffung von Lebensmitteln für die Bedürftigsten unserer Stadt bestimmt.

**Stellenmarkt.**

**Junges Mädchen,** 23 Jahr alt, sucht zum 15. April oder 1. Mai 1916 Stellung. Kochkenntnis und gute Zeugnisse sind vorhanden. Gest. Offerten unter **R. N. Lützen, Victoria-Str. Nr. 1.**

Anhängiges, 21 jähriges Mädchen **sucht Beschäftigung** eventuell auch im Haushalt oder bei Kindern. Offerten bitte unter **P. 20** an die Expedition dieses Blattes.

**Bäckerlehrling** stellt unter günstigen Beding. noch ein **Otto Zinzly, Delgrube 41.**

**Die Angehörigen un-**

**ferer Krieger bitte sich um recht baldige Mitteilung der eingetretenen Adressen-Veränderungen.**

**Pastor Delius.**

**Jagdverpachtung.**

Die Jagdnutzung der Gemeinde Niederwülfch, Kreis Merseburg, soll **Donnerstag, d. 20. April d. J., nachmittags 4 Uhr,** im Franz Eckerschen Hofkaufe hiersebst öffentlich verpachtet werden. Bedingungen liegen beim Jagdvorsteher aus. Niederwülfch, den 6. April 1916. Der Jagdvorsteher.

**Ein Hausgrundstück**

**Ober-Altenburg hier** ist unter günstigen Bedingungen durch mich sofort zu verkaufen. **Albert Franke,** Halleische Str. 27.

Kaufe gebrauchte auch zerrißene **Säcke.** 25 M. p. 100 Kgs. Hole selbst ab. Am **Quantumgamb,** u. geben. M. Ostfried, Geratr.

**Durch günstigen Einkauf** bin ich in der Lage, ganz hervorragende

**Cigarren**

äußerst preiswert zu liefern. Beste Gelegenheit sich vor der Steuer einzudecken.

**Franz Beeck, Halle a. S.** Leipzig. S. Nob. d. gold. Kugel. Fernruf 6829.

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend, den 8. April cr., **vormittags 11 Uhr,** werde ich im **Hofhof „Zur Zintenburg“** hiersebst **1 Sofa, 1 Schreibsekretär, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegelschrank und 1 dreiteil. Sofa** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Biegher, Gerichtsvollzieher, Merseburg, Gutenbergstr. 4 1.**

**Schürzen** in reicher Auswahl. Alle Sorten in jeder Preislage. Als Neuheit: **runde u. spitze Formen.** **A. Henckel,** Oelgrube 29, Woll- und Weisswaren.

**Vermietungen.**

**Das Einfamilienhaus** mit Garten, Kaufhofstr. Straße 30, das bis jetzt von Herrn Hauptmann von Winterfeld bewohnt ist, ist zu vermieten. Näheres bei **E. Schiedt, Halleische Str. 31 II.**

**Wohnung,**

4 Zimmer, schöne Gasveranda, Küche, Was., reichl. Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen **Oelgrube 41.**

**Frdl. Wohnung**

2 Stuben, Kammer, Küche etc. frei. **Unteraltenburg 41.** Eine Wohnung für 180 Mark 1. Juli zu vermieten. **Obere Breite Str. 5.**

**Generalversammlung**

des **Deutsch-Evangelischen Frauenbundes** Sonnabend, den 8. April, abends 1/8 8 Uhr, in der städtischen Turnhalle (Wilhelmstraße).

Tagungsordnung: I. Teil: Arbeitsbericht, Kassenbericht. II. Teil: 1/9 Uhr:

**Öffentlicher Vortrag**

des Herrn Professors **Thimmel-Jena:** **Volks-geschichte und Volksgeist.**

Eintrittskarten sind im Zigarrengeschäft des Herrn Kaufmann **Fragnert** und am Saleingang zu haben. I. Platz (nummeriert) 1 <sup>.-</sup>, II. Platz (unnummeriert) 0,50 <sup>.-</sup>, Schüler die Hälfte.

Die Einnahmen sind zur Beschaffung von Lebensmitteln für die Bedürftigsten unserer Stadt bestimmt.

**Reiche Auswahl in**

**schönen Untertailen,** enorm billig.

**K. Vieweg, Halle a. S., Gr. Steinstraße 81,** Korsett-Geschäft.

**Möbel**

an **O. Scholz Ww.** Merseburg a. S. Gotthardstrasse 34. Telephone Nr. 458.

**Wenden Sie sich** wegen preiswerter und gediegener

Verantwortlich für die Redaktion: **L. B. S. Verlag** und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt **L. B. S.**, sämtlich in Merseburg.



Jüngung gehen vor. Wenn auch das Ergebnis der Verhandlungsaufnahme vom 1. April noch nicht vorliegt, so lassen sich doch die vorhandenen Berichte förmlich überlegen, daß von einer Knappheit nicht die Rede sein kann. Es kommt hinzu, daß die Maßnahmen des Bundesrats für einen verstärkten Ausbau von Zuckerrüben durch Heraushebung der Preise der Rüben und des Holzröhrens den erhofften Erfolg haben werden, denn nach vorliegenden Nachrichten wird der Anbau von Zuckerrüben in diesem Frühjahr eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren. In einem anderen Gebiete des Reichs dürfte es sich um eine Erzeugung um 10 Prozent des bisherigen Anbaues handeln. Damit ist denn auch bereits für den nächsten Winter eine ausreichende Versorgung sichergestellt. Trotzdem wird man Vorkehrungen treffen, um überall das Zuckerverbrauch einzuführen, wo dies möglich ist, ohne der Ernährung der Bevölkerung Abbruch zu tun. In diesen Maßnahmen liegt auch die Zulassung von Saccharin für diejenigen Betriebe, bei deren Erzeugnissen der Nährwert des Zuckers nicht in Frage kommt. Ob man für die Erzeugung von Saccharin, die bisher außerordentlich große Mengen Zucker verbraucht hat, in dem bisherigen Umfang Zucker zur Verfügung stellen müssen, unterliegt noch einer Prüfung. Jedoch als wird Vorzüge getroffen werden, daß die Verbraucher diejenigen Mengen, deren sie tatsächlich bedürfen, auch ohne Einschränkung erhalten können.

### Vom Deutsch-Evangelischen Frauenbund

Schreibt man uns: Wir maden nochmals auf den Vortrag „Die religiöse und politische Lage“ aufmerksam, den Herr Professor Dr. Baumel (Jena) am Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Stadthalle Kurlenhalle halten wird. Bei dem vielen Eindrud, den sein 1. Kriegsvortrag „Warum sind wir Deutschen so unheimlich?“ hinterlassen hat, wird sich wohl keiner dem Genuß entgehen lassen wollen, der uns wieder bevorzucht, so daß zu erwarten ist, daß der bedeutende Redner auch diesmal eine recht aufregende Zuhörerleistung finden wird.

Auch bei der geschäftlichen Teil der Generalversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes hingewiesen, der dem öffentlichen Vortrag 3/8 Uhr vorangeht, und in welchem eine Uebersicht über die soziale Arbeit des Vereins gegeben wird, die in der letzten Zeit mit ihren Räten aller Art fieberhaft für fernliegende von Interesse ist.

### Anerkennung für die Eisenbahner.

Wie die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnerverwaltungen mitteilt, ist folgendes Entschreiben des Oberbefehlshabers Dr. Generalstabsmarschalls von Hindenburg, am 2. März d. J. an den Chef des Reichseisenbahnbereichs II ergangen:

„Zur Beginn der Operationen im Juli 1915 sind an die Militäreisenbahndivisionen und -Regimenter, die in dem mit unerschöpflichen Armeen tätig waren, außerordentlich große Anforderungen gestellt worden. In einem Lande, das fast allerseits die Militärische Entbehrung, mußten die gründlich arbeitenden Eisenbahnerleistungen wiederberechtigt und dabei über die Friedensleistungen hinausgehende Leistungen erbracht werden, die sich in Millionen von Leistungen äußerten. Durch rastlose Arbeit und treue Dinge an den Dienst hat das höchste Ziel erreicht. Jetzt ist das Bestreben fortgeschritten, daß die Armeen auch hinsichtlich der Eisenbahneinrichtungen einen alle Beschäftigten gefühlten Erfolg haben. Ich spreche daher den beteiligten Dienstlichen und Truppen meine Anerkennung und meinen Dank aus. (ca.) von Hindenburg.“

## Kunst und Wissenschaft

**Stadthaupter Halle.** Erdmann: Die auf geschichtliche u. d. Mit großer Spannung sehen wir dem neuen Erdmann entgegen, der wirklich einen neuen Erdmann verraten sollte, die Wehr von aller theatralischen Blamant, den Heberzug zur schärfer rücksichtlosen Wissenschaft. Außer mangelnder Andeutungen, außer den Wehrungen der Aufführungen in Berlin und Leipzig verliert sich der Titel neue Absichten des Dichters, d. h. nicht der Titel des Wertes selbst, aber der des größeren Genies, von dem es ein Teil ist. Erdmann will in einer Weisenfolge von Stücken die „entgötterte Welt“ schildern. Man ist, enttäuscht hat er sie gründlich. In diesem Abschnitt seiner Weltanschauung findet sich der schärfste Blick nicht mehr von Göttlichen, nichts mehr von Seele und Wahrheit und Schönheit. Berlin B., Epikurismus, widerliche, schmierige Gauner, Dürren der Kunst — es fragt sich, ob diese Gesellschaft wirklich einen so großen Einfluß in unserer deutschen Kultur hat, wie Erdmann offenbar behauptet, daß man die Dürren, Kunst und die Tränen gegen sie kaum zu schätzen vermöchte. Dudenweise kann man die ausgeschütteten Früchte vor. Um diesen Dürren damals Einhalt zu tun, erbot sich Hauptlehrer Mieling mit etlichen Jungen seiner Klasse, die Weispenneler zu zerören. Es gelang dies mit großen Erfolge durch Schweißkostenauflage, die die Gemeinde bezahlte. Die Weispenneler und Felder überbrachten sich durch Einsetzen einer Karte die gesunde Weispenneler kenntlich zu machen. 94 Stück dieser Hecker sind so in kurzer Zeit verlorf worden. Da die Weispenneligen den Winter über sich in Dürren, namentlich auf Wäden anhalten und hier jetzt lebendig werden, um einen neuen Staatsstand zu gründen, so hat Gemeindevorsteher Langen für jede getötete Weispenneligen 5 Wp. dem Überbringer zugesichert. Auf diese Weise sind bis jetzt über 150 Weispenneligen verlorf, also ebensoviel Hecker verlorf worden. Da jetzt nur Königinnen fliegen, müßte in jedem Orte so vorgegangen werden.

schaffen. Wie in der äußeren Umgebung kann man schon fast einen Menschen eines Ansehens zuzunehmen! Das Hecker wird ohne ihn gebaut, sein Einfluß ist hin, er verachtet auf sein Zuchtvermögen. Der letzte Akt — und hier zeigt sich der alte Erdmann, aber unaltdisch — zeigt ihn als „Jeden Mann“. Damit das Publikum aber nicht traurig wird, wird dann seinem Gegner Friebe, der die einige unabweislich ferne Weisse in der ganzen Gesellschaft ist, sein Verdienst schließlich doch noch in Fretören anerkannt. So also!

Die Aufführung war, mit geringen Ausnahmen, ausgezeichnet. Ganz meisterhaft Paul Bräuers Zeichnung des Epulanten Dänich, Kästle Hans Friedrichs Brandhäber, hervorragend der Friebe Hans Schreiners, anerkennenswert auch Adolf Hechbachs Witter Brandhäber. Die weiblichen Rollen sind weniger dankbar, die Darstellerinnen treten amies das Wohlgefallen. Erwähnt sei Irma Graui als Brandhäbers Tochter Karen.

Das Stück wird sich, wenn eine Voraussetzunge gestattet ist, wohl halten um der zu Teil ganz prächtigen Charakterzeichnungen willen, namentlich wenn allerdings Können dem Publikum zum Vorteil fallen. Der Erfolg des Abends war, dank der erwähnten vorzüglichen Leistungen, unabweislich.

## Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 9. April 1916 (Jubilee).

Es predigen:

**Dorn.** Vorm. 10 1/2 Uhr: Diafonus Wulfe.  
**Vorm. 11 Uhr:** Kinder Gottesdienst.  
**Nachm. 5 Uhr:** Superintendent Wilsen.  
**Abends 7 1/2 Uhr:** Jungfrauen-Verein, Gethsemani 1.  
**Volksbibliothek und Lesehalle** geöffnet Sonntag von 11 bis 12 1/2 Uhr mittags.

**Stadt.** Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Werber.  
Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Derf.  
**Vorm. 11 Uhr:** Kinder Gottesdienst. Pastor Werber.  
**Abends 8 Uhr:** Junglingsverein. — Pastor Werber.  
**Witwob.** abends 8 Uhr: Evang. Mädchen-Verein St. Magimi Mülhstr. 1. — Frau Pastor Klein.  
**Donnerstag, nachm. 4 Uhr:** Frauenhilfe von St. Magimi Mülhstr. 1. — Frau Pastor Werber.

**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Dellus.  
**Vorm. 11 Uhr:** Kinder Gottesdienst.  
**Montag, nachm. 4 Uhr:** Frauenhilfe, Unteralfenburg 30.  
**Der Kriegsgefangenen fällt aus.**  
**Witwob.** abends 8 Uhr: **Passionsgottesdienst.** Pastor Zannenberg. Im Anschluß Beichte und heil. Abendmahl.  
**Donnerstag, abends 8 Uhr:** Jungfrauen-Verein im Pfarrhaus.

**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.  
**Vorm. 11 Uhr:** Kinder Gottesdienst.  
**Montag, abends 8 Uhr:** Konfirmierte Söhne im Jugendheim Berderstr.  
**Dienstag, abends 8 Uhr:** Witwen-Abend im Jugendheim.  
**Witwob.** abends 8 Uhr: **Passionsgottesdienst.** Pastor Voit.  
**Donnerstag, abends 8 Uhr:** Evang. Mädchen-Verein St. Thomae im Jugendheim Berderstraße.

### Katholischer Gottesdienst.

Sonntags u. an den Vorabenden der Feste von 5 Uhr ab: Gelegenheit zur Beichte.  
Sonntags und Feiertags von 6 Uhr: Gelegenheit zur Beichte.  
7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.  
10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.  
2 Uhr nachmittags: Christenlehre und Kriegsbandacht.  
An den Wochentagen: früh 1/8 Uhr St. Messe und kurze Kriegsbandacht.

## Aus Provinz und Reich

**Großherbols, 5. April.** Zu den vielbesprochenen Lebensmitteln gehörte schon immer, jetzt aber besonders das Obst. Dieses aber hat unter den Nüssen einen ganz gefährlichen Feind, das ist die Weisse. Der letzte Schatzmann und Herr hatten die schädlichen Tiere zu großen Massen beiseit, daß man die Birnen, Äpfel und die Trauben gegen sie kaum zu schätzen vermöchte. Dudenweise kann man die ausgeschütteten Früchte vor. Um diesen Dürren damals Einhalt zu tun, erbot sich Hauptlehrer Mieling mit etlichen Jungen seiner Klasse, die Weispenneler zu zerören. Es gelang dies mit großen Erfolge durch Schweißkostenauflage, die die Gemeinde bezahlte. Die Weispenneler und Felder überbrachten sich durch Einsetzen einer Karte die gesunde Weispenneler kenntlich zu machen. 94 Stück dieser Hecker sind so in kurzer Zeit verlorf worden. Da die Weispenneligen den Winter über sich in Dürren, namentlich auf Wäden anhalten und hier jetzt lebendig werden, um einen neuen Staatsstand zu gründen, so hat Gemeindevorsteher Langen für jede getötete Weispenneligen 5 Wp. dem Überbringer zugesichert. Auf diese Weise sind bis jetzt über 150 Weispenneligen verlorf, also ebensoviel Hecker verlorf worden. Da jetzt nur Königinnen fliegen, müßte in jedem Orte so vorgegangen werden.

**Hannburg, 5. April.** Während der Pfingstfeierlage wird hier eine große und gute Wandervogel G. B. abgehalten, an der etwa 1000 Wandervogel zusammenkommen werden. Der 1. Feiertag ist als Gantag der Thüringer Wandervogel gedacht, während sich an den Beratungen am 2. und 3. Feiertage die Führer und Vertreter der verschiedenen deutschen Bünde beteiligen. In der letzten Sitzung wird über die Bedeutung des Kanals für Wirtschaft und Anhalt, indem er beide Einien, die nördliche Magdeburg-Deßelfelde-Dannover und die südliche Magdeburg-Döberitz-Brandenburg-Dannover miteinander verliert. Er kam zu dem Schluß, daß die vorerwähnte Kanalschiffahrt vornehmlich für die Linie in zwei Teile zu zerören, indem die Förderung der heimischen Industrie und Landwirtschaft und der Wirtschaft des Ganzen diene. Ein Verbindungskanal nach der Saale (Eichersleben-Bernburg) dürfte dadurch ermöglicht werden und ganz besonders die anhaltische Produktion befähigen. Dieser Kanal sollte jedoch die Verbindung nach Halle u. Leipzig über die Saale und den projektierten Saale-Eilber-Kanal. Der Verein beschloß noch einsehen-

der Beratung einmütig, insofern dem Hauptausfluß für den Mittelalterskanal in Magdeburg, als auch der Vereinigung für die Förderung der Südbahn beizutreten. Die anhaltische Provinz hat sich der Vereinigung der Eisenbahnen angeschlossen. Die anhaltische Provinz hat sich der Vereinigung der Eisenbahnen angeschlossen. Die anhaltische Provinz hat sich der Vereinigung der Eisenbahnen angeschlossen.

**Gotha, 5. April.** Wie gemeldet wurde, beschloßen die Stadtvorordneten, die hiesige S. und E. von 9 auf 30 A. und für jeden zweiten Hund auf 60 A. zu erhöhen. Daraufhin sind in kurzer Zeit 300 S. und 6 A. gemeldet worden.

**Stettin, 5. April.** In einem Reichsber. der auf der hiesigen Gefäßfabrikation lagerte, wurde heute früh die Reihe eines jungen Mädchens gefunden, an dem angedeutet ein Tod verurteilt worden ist. Der Körper war auf eine Bahre in nach einem Weidenen vor reichlich 14 Tagen in Stettin nach Stettin entworfen worden. Da der Körper insofern von keinem Beförder nicht abgeholt worden ist und noch den bahmännlichen Bestimmungen innerhalb 14 Tagen geöffnet werden muß, wurde die Anweisung hierauf gegeben. Die ausführenden Beamten machten heute die Entdeckung des Todes. Das Mädchen war vollig nackt und unkenntlich. Die Leiche wurde heute in Stettin nach Stettin entworfen. Bis jetzt festgehalten werden konnte, handelt es sich um eine etwa 20 Jahre alte weibliche Person. Die Stettiner Staatsanwaltschaft ließ sofort die Berliner Staatsanwaltschaft von dem Tode in Kenntnis.

**Bamberg, 6. April.** Auf das anläßlich des 101. Geburtstages des Reichspräsidenten an dem (Garten) 3. April in gefasste Telegramm der Reichspräsidenten sind folgende Antwort ein: „Anrührender Dank für den im Auftrag der Reichspräsidenten Gruppe und anderer nationaler Vereine Bamberg gelandeten Gruß vom Grafen Bismarck. Gott gebe, daß Bismarck's Geist uns heute alle beleiht, die den Kampf um Deutschlands Freiheit mit allen Mitteln hart und klug zu einem siegreichen Ende führen. Graf Reppelin.“

## Vom Auslande

**Reichsbildungsstelle in der Schweiz.**  
Das hiesige Bezirksgericht hat 10 Postbeamte, die aus der westlichen Schweiz stammen und angefragt waren, in den Monaten Januar, Februar und März 1915 Mutter-ohne-Bert-Entscheidungen (Liebesgaben) für deutsche Soldaten entgegen zu haben, zu Gefängnisstrafen von einem bis zu sechs Jahren verurteilt, verbunden mit Geldstrafe. Die Angeklagten bestritten, daß sie aus böser Absicht oder wegen deutschfeindlicher Gesinnung gehandelt hätten; sie wägen sich bloß aus Naivität verurteilt. Es handelte sich um Mutterentlohn, die Schokolade, Zigaretten und Stumpfen enthielten und einen Wert von einem bis acht Frank darstellten.

## Gerichtszeitung

**Abenteurerliche Fahrten zweier Anaben.**  
Halle, 5. April. Der 13jährige Schulknabe D. war wegen vieler dummer Streiche im Abenteurer untergebracht worden. Hier heißt er im Verein mit dem hiesigen Anaben Z. einer Wärrerin B. M. Er wurde jedoch abgesetzt. Mit einem noch strafmündigen Knaben entwird er dann aus der Anhat und verliert bei einer Handbrenn einen Einbruch. Dabei stellen den Knaben 1400 M. in der, eine polizeiliche Uhr, eine Wärrerin und Zigaretten in die Hände. Schicksalhaft hatte der Knabe die Anaben an folgendem abenteurerlichen Unfall veranlaßt: sie kauften sich jeder eine vollständige Weispenneluniform, Gewehr und Munition, eine Trompete und Protokolle und was sonst noch ein rechter und edler Soldat, der federnmäßig angeordnet sein muß, haben muß. Ich mußte die beiden Anaben die indes auch sich der Beichte schuldig gemacht hatten, nach Berlin stellen. Als noble Burden läßen sie sich hiesigen zweiter Klasse. Dabei wurden sie jedoch abgesetzt. Jetzt müßten sich D. und Z. wegen einfachen und schweren Diebstahls verurteilt. D. außerdem noch wegen Beitel. Der Beitel im Bunde schied aus, weil er noch nicht strafmündig war.

E. wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 1 Tage Haft verurteilt. Z. kam mit einer Woche Gefängnis davon.

### Gamler.

**Halle, 5. April.** In der Rauscherei für Kamen im vorigen Entschloß sehr viele Feldbeschäfte vor. Der Beforscher ließ sich auf das Gepar Aliger. Frau B. wurde dabei ertrapt, wie sie etwa für 30 A. Erben schloß. Bei einer vorgenommenen Hausung fand man dann im Schloß der Gepar 30 Gepar Wägen und eine große Menge. Der Mann den Gemann B. auch beim Getreidebeschäft sah, mußte sich dann die Gepar vor dem Raucherer Schöpfungsfertig verantworten, das den Gemann zu 10 A. Geldstrafe, die Gepar wegen gemeinen Diebstahls zu 1 W. d. d. Gefängnis verurteilt. Die beiden Verurteilung ein. Die Gepar hat die feststimmte Rechtsauffassung, daß sie nicht bestraft werden könne, weil sie die gestohlenen Gegenstände wieder zurückgeschickt haben. Der Mann sieht sich aus unschuldig.

Die Strafammer verurteilt nach langer Verhandlung die Verurteilung.

## Gandel - Verkehr - Volkswirtschaft

Die englischen Getreidebestellungen in Rumänien. Das viererbandsoffizielle „Journal des Balkans“ ergiebt sich in Klagen darüber, daß die von England bestellten 80 000 Waggons Getreide durchaus nicht zur Abieferung kommen wollen, weil sie die rumänischen Landwirtschaft nach wie vor laien, an England zu verkaufen. Bisher fänden kaum über 40 000 Waggons zur Verfügung.

## Marktberichte

Hallischer Marktbericht.  
vom 8. April 1916.

Pfer p. Mandel 2,00-2,85	Stirngolp St. 0,20-0,80
Butter p. 1/2 Pf. 1,28-1,88	Grünholp St. 0,10-0,50
Ährenalt. St. 2,50-3,50	Witwenholp St. 0,00-0,00
Ähren p. St. 2,00-3,00	Witwenholp St. 0,10-0,20
Ähren p. St. 0,00-0,00	Witwenholp St. 0,00-0,00
Ähren p. St. 0,00-0,00	Witwenholp St. 0,00-0,00
Ähren p. Paar 1,10-1,60	Witwenholp St. 0,00-0,00
Ähren p. Pf. 0,10-0,50	Witwenholp St. 0,00-0,00
Ähren p. Pf. 0,00-0,00	Witwenholp St. 0,00-0,00
Ähren p. St. 1,10-1,50	Witwenholp St. 0,00-0,00
Ährenpähne St. 0,00-0,00	Witwenholp St. 0,00-0,00
Ährenpähne St. 0,00-0,00	Witwenholp St. 0,00-0,00
Ährenpähne St. 0,00-0,00	Witwenholp St. 0,00-0,00
Ährenpähne St. 0,00-0,00	Witwenholp St. 0,00-0,00